

Nessun Saprà

**Lexikon der deutschen
Science Fiction und Fantasy
1919–1932**

Mit einem Vorwort von Klaus Geus

Utopica

**Materialien und Untersuchungen
zur Utopie und Phantastik
Band 2**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, Übersetzungen sowie
Einspeicherungen und Verarbeitung in elektronischen Systemen und im Internet.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie. Detailed bibliographic data
are available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>

© 2007 by Utopica
Postfach 11 22, Hopfenstr. 6, D-96173 Oberhaid
www.utopica.de
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved
Printed in Germany
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Druck: buch bücher dd ag, Birkach
ISBN-13: 978-3-938083-02-4

Valentin, Karl: → Fey, Valentin Ludwig

Valier, Max(imilian) (1895–1930)

Geboren am 9. 2. 1895 in Bozen (Südtirol), gestorben am 17. 5. 1930 in Berlin.

Österreichischer Ingenieur, Vortragsreisender und Schriftsteller.

V. gehörte zu den frühesten Pionieren der Raumfahrt. Bereits in seiner Jugend skizzierte er phantastische Flugmaschinen und Raumschiffe und schrieb Artikel über astronomische Themen. Während des 1. Weltkrieges diente er als technischer Offizier in der österreichischen Luftfahrttruppe. Nach dem Krieg versuchte V. als Schriftsteller und Vortragsreisender sein Auskommen zu finden. Neben zahlreichen astronomischen und populärwissenschaftlichen Büchern erschien 1919 die utopisch-technische Novelle *Spiridion Illuxt*. Im Januar 1924 stieß V. auf Hermann → Oberths Buch *Die Rakete zu den Planetenräumen* und propagierte in der Folgezeit dessen Idee der bemannten Raumfahrt mittels Raketen. Durch sein energisches Auftreten in der Öffentlichkeit gewann er zahlreiche Anhänger und Mitstreiter, unter anderem den »Weltraumprofessor« Oberth, den Industriellen Fritz von Opel, das Flieger-Ass Ernst Udet sowie die Science-Fiction-Autoren Reinhold → Eichacker und Otto Willi → Gail. Als sich zwischen ihm und Oberth Anfang 1927 Differenzen ergaben, arbeitete V. auf eigene Faust weiter und erzielte einige aufsehenerregende Erfolge. Während eines Experiments im Jahr 1930

explodierte jedoch eine Rakete und verletzte V. tödlich. Das amerikanische Science-Fiction-Magazin »Wonder Stories« feierte ihn damals als den ersten Mann, der sein Leben für die Raumfahrt gab* (*the first man to give his life to rocketry*).

Bibliografie: Spiridion Illuxt: Phantastische Erzählung. Innsbruck: Selbstverlag, 1919, 77 S. Auf kühner Fahrt zum Mars: Eine kosmische Erzählung. Hannover: Norddeutsches Druck- und Verlagshaus, 1928, 31 S. [auf Umschlag: Eine kosmisch-phantastische Erzählung]; 2. Aufl. ebd.; amerikanische Ausgabe übers. v. Francis Currier als: A Daring Trip to Mars. In: Wonder Stories (July 1931).

Sekundärlit.: Karell 1925: 137–8; Opel 1927/28; Römer / Römer 1935; Brandecker 1961; Essers 1980; Bleiler 1990: 756; Neufeld 1990; Saprà 2001; Tzschaschel 2002: 150; Saprà 2002a; Hahn 2003.

Spiridion Illuxt (1919)

Spiridion Illuxt ist ein ebenso genialer Erfinder wie dämonischer Misanthrop. Bewandert auf allen Wissensgebieten und ausgestattet mit ungeheuren Körperkräften, sieht er sich als neuen Gott. Aus verschmähter Liebe will er jedoch die Menschheit vernichten. Illuxt fasst daher den Plan, alle bekannten Moleküle der Erde explodieren zu lassen (und selbst im Weltall in einer Kugel aus dem künstlichen Element »Aurhodium« zu überleben). Illuxt scheitert jedoch. Nur das »Aurhodium« explodiert und Illuxt stirbt als einziges Opfer seiner teuflischen Erfindung.

Schmissig geschriebener Kurzroman, der v. a. wegen des damals kaum thematisierten Gedankens, dass der Mensch die Welt zu vernichten imstande ist, von Interesse ist.

Die Erzählung erschien Ostern 1919

im Selbstverlag V.s Der Autor verkaufte den Band vor allem an seinen Vortragabendenden.

Auf kühner Fahrt zum Mars (1928)

Die Novelle stellt V.s Versuch dar, die Probleme der Weltraumfahrt auch erzählerisch in Form des ersten Weltraumflugs darzustellen. Diese Reise soll aber nicht nur zum Mond (auf dem man tatsächlich Station macht), sondern sogar schon zum Mars führen. Auf dem Flug dorthin gerät die Rakete in Gefahr, als sie einem Kometen begegnet. Durch das Ausweichmanöver verliert man zuviel Brennstoff, so dass man auf eine Landung auf dem Mars und einen Flug zur Venus verzichten muss. Stattdessen zieht man im weiten Bogen am Mars vorbei, der seine Geheimnisse behält, und kehrt zur Erde zurück. Als die Steuermannskapsel beim raschen Fall zu verglühen droht, steigen die Drei mit Hilfe von eigenen Fallschirmen aus und landen unverseht im Atlantischen Ozean.

Die Schilderung des Persönlichen tritt zugunsten des Technischen stark zurück. Die Charaktere sind reine Stereotypen. Von den drei Weltraumfahrern erfährt man nur zwei Vornamen (Edmund, Inge). Der Großteil besteht aus technischen und astronomischen Erklärungen. Erstere beruhen auf Hermann → Oberths »Raketenbuch«, letztere vor allem auf Hanns Hörbigers Welteislehre.

Vampir, Hanns Heinz: → **Reimann, Hans**

Vetsch, Jakob (1879–1942)

Pseudonyme: Mundus; Jakob Hübner-Vetsch.

Geboren am 28. 10. 1879 als Sohn eines Lehrers in Nesslau (Kt. St. Gallen), gestorben am 22. 11. 1942 in Zürich.

Schweizerischer Mundartforscher und Schriftsteller.

Aufgewachsen in Wald, besuchte V. das Gymnasium in Trogen und St. Gallen. Studium der Germanistik und Philosophie in Zürich. Seit 1903 Mitarbeiter am »Idiotikon«; 1907 wurde V. mit einer Studie über Appenzeller Mundarten zum Dr. phil. promoviert. Das 1909 begonnene Studium der Rechtswissenschaften schloss er 1917 ebenfalls mit der Promotion (Dr. iur.) ab.

V. arbeitete als Lehrer, später als freier Schriftsteller.

Die Sonnenstadt (1922) ist sein einziger Roman, den er in 40 000 Exemplaren kostenlos verteilte. Darin kritisierte V. die kapitalistische Gesellschaft und gestaltete einen positiven Zukunftsentwurf. Die gleichzeitig publizierten »Mundistischen« Schriften sollten die Grundlage für den »Mundismus« sein, der sich die Verwirklichung der Sonnenstadt-Utopie zum Ziel setzte. Große Resonanz fand er damit nicht, so dass V. nach dem Bankrott nach Liechtenstein auswanderte und dort in einer Brauerei arbeitete.

Bibliografie: *Die Sonnenstadt:* Ein Roman aus der Zukunft. Zürich: Selbstverlag des Verfassers, 1922, VII, 407 S.; 2. Aufl. mit dem Untertitel: Ein Bekenntnis und ein Weg. Zürich: Kommissionsverlag der Grütli-Buchhandlung, 1923, VII, 407 S. (u. ö.) (als Mundus).

Sekundärlit.: Schoellhorn 1923; Reich 1927: 128.